

# Voigtländischer Anzeiger.

## Amtsblatt

für das Königliche Bezirksgericht zu Plauen, sowie für die Königlichen Gerichtsämter und Stadträthe zu Plauen, Pausa, Elsterberg, Schöneck und Mühltröff.

## fünfundsiebenzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Moriz Wieprecht in Plauen.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, und zwar Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends. Jährlicher Abonnementspreis, welcher pränumero zu entrichten ist, auch bei Beziehung durch die Post, 1 Thlr. 26 Ngr. — Annoncen, die bis Vormittags 11 Uhr eingehen, werden in die Tags darauf erscheinende Nummer aufgenommen, später eingehende Annoncen finden in der nächstfolgenden Nummer Aufnahme. — Inserate werden mit 1 Ngr. für die gespaltene Corpus-Zeile berechnet. Einzelne mit 2 Ngr. — Für die auswärtigen Königl. Gerichtsämter und Stadträthe, für welche der Voigtländische Anzeiger Amtsblatt ist, bestehen die Geschäftsstellen in Pausa bei Herrn Rathskellerpächter A. Schütz, in Elsterberg bei Herrn F. W. Feustel, in Schöneck bei Herrn Eduard Meyer, in Mühltröff bei Herrn Chausseegelehrter-Einnehmer Holz Müller.

Sonnabend.

№ 25.

13. Februar 1864.

### Beitungen. Sachsen.

Dresden, 9. Februar. In der heutigen Sitzung der 2. Kammer erhielt nach Verlesung verschiedener Schriften Abg. Ploß das Wort, um folgenden von ihm gestellten Antrag näher zu begründen: In Erwägung, daß im sächsischen Volke das Bedürfnis lebhaft gefühlt wird, eine dem Zeitbewußtsein entsprechende Reform in der Verfassung der protestantisch-evangelischen Kirche baldigst zur Ausführung gebracht zu sehen; in Erwägung, daß das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts die Dringlichkeit und Berechtigung dieser Reform anerkannt hat, resp. durch die auf dem Landtage 1860/61 vorgelegte Kirchenverfassung, wie durch den noch für diesen Landtag in Aussicht gestellten Gesetzentwurf wegen Einführung einer Presbyterial- und Synodal-Verfassung, diesem Bedürfnisse Ausdruck zu geben versucht hat; in Erwägung, daß bei rationeller Durchführung der Kirchenreform die Beseitigung des Patronatsrechts als erste Bedingung obenan gestellt werden muß; in Erwägung endlich, daß nicht zu befürchten steht, als werde das sächsische Volk, bei seiner Bildung und seinem kirchlichen Sinne in Ausübung kirchlicher Rechte die richtige Bahn verlassen: beantrage er, die Ständeversammlung wolle beschließen: die königliche Staatsregierung um schleunige Vorlegung eines Gesetzentwurfes zu ersuchen, nach welchem a) die bis jetzt bestehenden Rechte der Kirchen- und Schulpatrone zur Befestigung von Kirchen- und Schulämtern, b) die Vertretung der Kirchen- und Schulgemeinden, c) die Verwaltung des Kirchen- und Schulvermögens, insoweit diese sub a, b und c bemerkten Rechte getheilt oder im vollen Umfange den Kirchen- und Schulpatronen gesetzlich zustehen (und zwar unter angemessener Entschädigung oder resp. Rücknahme der bei Ausübung dieser Rechte den Kirchen- und Schulpatronen obliegenden Lasten und Verpflichtungen) in Wegfall kommen und d) jene sub a, b und c bemerkten Rechte auf die Kirchen- und Schulgemeinden übertragen werden.

Plauen, 11. Jan. In verfloßener Nacht gegen 3 Uhr ertönten abermals die Sturmglocken. Am Straßberger Thore war Feuer ausgebrochen, das drei Häuser mehr oder minder zerstörte. Die Windstille, die Schneemassen auf den Dächern und die rasche Hilfe hinderten eine größere Ausdehnung des Brandes.

### Preußen.

Auf Veranlassung der Nachricht, daß Preußen an Dänemark für Ablösung des Sundzolles noch 10 Mill. Thlr. abzutragen hätte, wird der „Spen. Btg.“ mitgetheilt, daß für Preußen bei Stipulation der Sundzollablösung im Ganzen nur 4 Mill. Thlr., zahlbar in bestimmten Raten, berechnet sind. Von dieser Summe wurden bereits 1½ Mill. an Dänemark entrichtet; es hat Preußen demnach nur noch 2½ Mill. von Dänemark in Händen.

Breslau, 2. Febr. Die „Bresl. Btg.“ meldet: Der Durchzug der Oesterreicher bildet noch immer das Tagesgespräch. Von der Anzahl von Anecdoten, von denen viele zu kernig sind, um publicirt werden zu können, wollen wir nur noch einige erzählen, welche das beste Zeugniß von dem in der österreichischen Armee herrschenden Geiste ablegen. Fünf österreichische Leutnants treten in einer hiesigen, viel von Offizieren frequentirten Bier-Restoration ein und treffen zwei Kameraden der preussischen Armee. Der preussische Offizier präsentirt seine mit circa 24 Cigarren versehene Reise-Cigarrentasche. Nun ist es bekanntlich in Oesterreich Sitte, daß man nicht nur eine, sondern mehrere Cigarren nimmt; die Tasche wurde daher ihres Inhaltes vollständig entledigt.

Der preussische Leutnant, der diese Sitte nicht kannte, sah erstaunt den kühnen Griffen zu, und hatte eben noch den Blick auf die leere Tasche gewandt, als ein Oesterreicher, der etwas abseits gestanden hatte, sich mit der Frage an ihn wandte: „Kam'rad, hast Du nicht noch mehr?“ Bald nach der Verneinung dieser Anfrage drehte sich der preuss. Leutnant um und sprach zu seinen preussischen Kameraden: „Ei Donnerwetter sind die Kerls gemüthlich!“ — In demselben Local saß eines Morgens ein preussischer neben einem noch sehr jungen österreichischen Leutnant. Als der Letztere sein Seidel geleert hatte, äußerte er zu dem Preußen: „Na Kamerad, was meinst? Trinkst Du noch an Glas mit mir?“ Verwundert über diese unerwartete Gemüthlichkeit, erwiderte der preussische Offizier: „Ich bin der Graf St.“ — Antwort: „Na! Schauts do hinaus? Ich bin der Fürst Windischgrätz.“ Der Betreffende war ein Sohn des österreichischen Marschalls.

### Freie Städte.

Hamburg, 6. Februar. Heute sind hier und in Cuxhaven sämtliche unter dänischer Flagge fahrende Rauffahrteischiffe mit Beschlagnahme belegt worden. Der Senat verfügte dieß kurz nach Mittag und binnen wenigen Stunden wurde der Befehl ausgeführt. Es ist dies nur eine gerechte Repressalie gegen die Dänen, welche zuerst mit einer solchen Beschlagnahme vorgingen.

### Schleswig-Holstein.

Altona, 5. Februar. Die Einbringung der verwundeten Oesterreicher gewährte einen rührenden Anblick. Ihrer fünf bis sechs, darunter oft schwer Verwundete, waren auf strohbedeckte Aderwagen geladen. In den Lazarethen war man mit den Vorbereitungen noch weit zurück; Betten fehlten noch, und wurden die Verwundeten abermals auf Stroh gelagert. Ein verwundeter Major vom Regiment „Martini“ wurde auf einem Federwagen nach Kendsburg und dort in ein Privathaus gebracht. Glaubwürdig erzählt wurde, daß ein österreichischer Husar einen dänischen Dragoner im Einzelkampfe durch einen Hieb über den Kopf niedergeschlagen und dann noch einen dänischen Infanteristen verwundet habe, wobei er selbst einen Schuß durch die Hand erhielt. Alle drei wurden auf denselben Wagen geladen, machten unterwegs Bekanntschaft und baten in Kendsburg in ein Zimmer gebracht zu werden. Auch zwei verwundete österreichische Offizierspferde, edler Race, kamen nach Kendsburg. Daß das eine mit einem großen Loch in der Brust noch so stolz einherging, mußte wundernehmen. Das andere hatte einen Schuß auf das Blatt bekommen, und es hieß auch, sein Reiter sei leicht gestreift worden. Major Heinsen, Commandeur der Hamburger Cavallerie, und ein zweiter Hamburger Cavallerieoffizier, Lieutenant Klepsch, begaben sich gestern von Kendsburg zu Pferde, von zwei berittenen Dienern begleitet, ins Hauptquartier der Armee. Die eingebrachten dänischen Gefangenen sahen sehr schmutzig und abgerissen aus.

In der ersten Februarwoche ist in Schleswig mit Säbel, Flinte und Kanone tausendmal mehr fertig geworden, als Jahre hindurch vorher mit aller Papier- und Dintevertüftung durch Vorstellungen, Noten, Beschwerden u. Kanonen haben unwiderstehliche Beweiskraft. Sie haben den Dänen ins Gesicht und handgreiflich dargethan, daß der stolze Danewerksbau, an dem sie ein Mandel Jahre Zeit, Geld und Kräfte verschwendet hatten, von deutschen Truppen ohne Verlust von 30,000 M., wie die Dänen geprahlanst hatten, genommen wurde. Die Kanonen haben die dänischen Rothröcke gelehrt, daß endlich, wenn auch spät, eine Vergeltung kommt für gethanes himmelschreiendes Unrecht.